

MARKTPLATZ IM AARGAU

Veranstaltungen

RESPEKT
FAIRNESS
VERANTWORTUNG

Vereinigung
Christlicher Unternehmer
der Schweiz



Die eigennützige und die gemeinnützige Schweiz

Referat von Dr. h. c. Jean-Daniel Gerber
Wirtschafts- und Finanzexperte, vormals Chef SECO,
Verwaltungsrat Lonza AG und Credit Suisse
Donnerstag, 23. Okt. 2014, 11.30 Uhr, Salzhau, Brugg.

Der Schweiz wird mangelnde Solidarität vorgeworfen. Sie beteilige sich nicht am Aufbau Europas, die Neutralität diene ihr als Feigenblatt, um nicht Stellung beziehen zu müssen. Stimmt das? – Moderation: Stefan Schmid, Chef Inlandredaktion «Aargauer Zeitung/Nordwestschweiz».

Die Veranstaltung ist öffentlich. Interessenten sind herzlich willkommen.
11.30 Türöffnung, 12.00 Referat, anschliessend Diskussion.
Ende der Veranstaltung: 14.00 Uhr. Eintritt CHF 20.– inkl. Stehlunch.

Anmeldung erforderlich: VCU Aargau/Solothurn, Louis Dreyer, Präsident,
ldreyer@machbad.ch. Telefon 056 204 01 20 c/o MACH AG, Baden.



HIRSLANDEN
KLINIK AARGAU

Ein ungewöhnlicher Abend für medizinisch und technisch Interessierte:

Roboter-Chirurgie in Aarau

Der Spezialist berichtet, zeigt aktuelle OP-Filme und blickt mit uns in die Zukunft.



Dr. med. Martin Christian Schumacher
Facharzt für operative Urologie, Hirslanden Klinik Aarau

Di. 21. Okt. 2014, 18:45 Uhr, TRIUM'S® KU-center, Lenzburg
Vortrag mit anschliessendem Apéro, der Referent steht für Fragen zur Verfügung.

- Anmeldung: info@triums.ch, ☎ 062 891 86 77
- Parking: Coop-Center, 6V: 2 Fussminuten ab Bahnhof
- fakultativer Unkostenbeitrag 10 Franken

Coop-Gebäude, TRIUM'S® KU-center.ch, Augustin Keller-Str. 31, Lenzburg



LEGA 14 Die regionale Gewerbeausstellung in Lenzburg

24. bis 26. Oktober 2014

Chom au! Eintritt frei!

→ Säulirennen

→ Helikopter-Rundflüge



→ «Chlaus Chlöpfen» für Jung und Alt

→ Spezialitäten-Restaurants
ob klassisch oder Gourmet

→ Kinder-Schminken

→ Unterhaltsame Klänge
während der Ausstellung

→ Kaffee-Stübli

Öffnungszeiten

Freitag 24. Oktober 2014 14.00–21.00 Uhr
Samstag 25. Oktober 2014 10.00–21.00 Uhr
Sonntag 26. Oktober 2014 10.00–17.00 Uhr

www.lega14.ch

Besuche uns
in der
Schützenmatte,
Lenzburg

Bauen / Renovieren



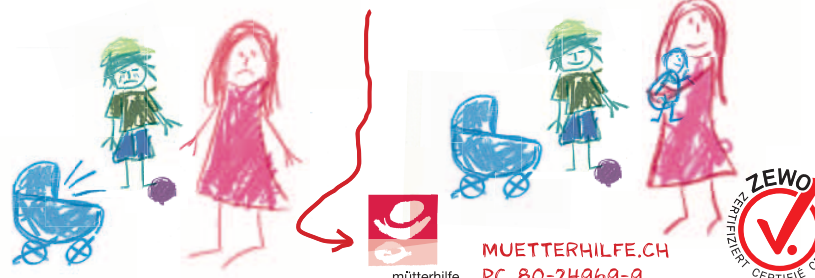
Rupp Metalltrend

Schmiedeeisen und Edelstahl • 5615 Fahrwangen
Tel. 056 676 60 50 • www.rupp-metalltrend.ch



- Aluminium-Carports
- Geländer
- Gitter
- Tore
- Zäune
- Metallbauarbeiten

IHRE SPENDE MACHT DEN UNTERSCHIED



Wie man vor 100 Jahren mit einem Handicap lebte

Das Tagebuch der körperbehinderten Olga Gerspacher war lange vergriffen – dank eines Wetzinger Verlags ist das Buch jetzt wieder erhältlich

VON STEFANIE SUTER

Leid, Schmerzen, aber auch viel Lebensmut prägten das Leben von Olga Gerspacher. Als Einjährige stürzte die Wetzingerin 1909 die Treppe hinunter und verletzte ihre Wirbelsäule so schwer, dass sie nie richtig gehen konnte und lediglich 1,35 Meter gross wurde. Mit 36 Jahren verlor sie den Kampf gegen ihren gebrechlichen und krankheitsanfälligen Körper. Wie schwierig das Leben als körperlich Behinderte vor 100 Jahren war, beschreibt Olga in ihren Lebenserinnerungen, die sie vor ihrem Tod im Jahr 1944 in einem Tagebuch festhielt. Das Buch war längere Zeit vergriffen, der Wetzinger eFeF-Verlag gab es zu Olgas 70. Todestag vor kurzem wieder neu heraus.

«Meinen Rücken vergleiche ich immer mit einem hohlen Baum; denn jede kleinste Erschütterung geht mir wie ein Echo durch und durch bis in den Kopf, und das tut so weh.»

«Es ist wahnsinnig, was für Schmerzen sie erdulden musste», erinnert sich ihre 15 Jahre jüngere Schwester Ursula Egloff-Gerspacher (92). Gejammert habe sie aber nie. Die verkrümmte Wirbelsäule führte dazu, dass Olga in den ersten Jahren nach dem Sturz nicht mehr gehen konnte. Als Achtjährige erhielt sie eine Prothese für ihren verkrümmten Rücken. «Dieses Korsett half ihr, den Rücken stabil zu halten», sagt Egloff. Olga lernte wieder zu gehen, was sie aber viel Kraft kostete. So brauchte sie für einen Kilometer 45 Minuten. Doch es erlaubte ihr, die Schule zu besuchen:

«Meine Sehnsucht ging nun endlich in Erfüllung, und meine Freude war gross, dass ich als Neunjährige nun doch einmal richtig lernen durfte.»

Da Olga starke Rückenschmerzen hatte, mussten die Schulkameraden ihre Schultasche tragen. Bei schlechtem Wetter konnte sie nicht zur Schule – sie war so schwach auf den Beinen, dass jeder Windstoss sie umgefegt hätte. Immer wieder war sie krank, hatte Masern oder Abszesse. Trotzdem konnte sie in der Schule mithalten, war sogar Klassenbeste. «Olga war schaurig intelligent», sagt Egloff. «Fleiß und Ordnung waren ihr sehr wichtig.»

Die vielen Spital- und Arztbesuche bedeuteten Ausgaben, die sich die Arbeiterfamilie Gerspacher kaum leisten konnte. Die Mutter nähte Tag und Nacht, um die Familie ernähren zu können. Auch Olga musste mithelfen, zum Teil unter starken Schmerzen. So kam es, dass der Auftrag, dreissig Herrenhemden zu nähen, die damals 17-jährige fast das Leben kostete.

«So meinte meine Mutter: «Wir müssen unbedingt zuerst die Arbeiten fertig machen; vorher kannst Du nicht im Bett bleiben, sonst haben wir kein Geld.» Ich wusste dies nur zu gut; deshalb verbiss ich auch meine Schmerzen.»

Erst als die Hemden fertig waren und Olga die Schmerzen nicht mehr aushielt, rief ihre Mutter den Arzt. Seine Diagnose: tuberkulöse Bauchfellentzündung, an der Olga vermutlich bis zum Abend sterben würde. Die junge Frau biss aber auf die Zähne, kämpfte sich durch und überlebte.

Olga war eine Kämpferin und setzte sich auch für ihre jüngere Schwester ein: «Sie sorgte dafür, dass ich die Bezirksschule in Baden besuchen durfte», sagt Egloff. Da die Unterstützung der Tuberkulosestiftung nicht weit reichte, verkaufte Olga ihre eigenen Näharbeiten. «Sie versuchte, so selbstständig wie mög-

lich zu sein», erinnert sich die Schwester. Dank der Reduktion des Schulgeldes besuchte die Olga mit 24 Jahren Kurse für schöne Handarbeiten an der Schweizerischen Frauenfachschule in Zürich. Auf den dritten und letzten Kurs musste sie aber verzichten, die Schmerzen waren stärker als ihr Wille:

«Der Kampf zwischen Krankheitszustand und Energie wird immer schwerer. Beide wollen die Oberhand haben. (...) Doch auch da weiss ich: «Solange du dich nicht selbst aufgibst, ist noch nicht alles verloren.»

Die gekrümmte Wirbelsäule, Abszesse, Herzbeschwerden und Krankheiten wie die Gelbsucht oder Lungenentzündungen machten Olga das Leben schwer. Ihre letzten Lebensjahre war sie ans Bett gefesselt, dennoch blieb sie eine Frohnatur, die den Kontakt zu anderen Menschen suchte. Dabei half ihr ein Spiegel, der über ihrem Bett hing. «Das war ihr

URSULA EGLOFF-GERSPACHER

Die 92-jährige Schwester von Olga Gerspacher erinnert sich: «Meine Schwester sorgte dafür, dass ich die Bezirksschule in Baden besuchen durfte.»

persönlicher Fernseher», sagt Egloff. Denn mit dem Spiegel konnte Olga durch ihr Fenster sehen und den Menschen zuwinken, die auf der Strasse am Haus vorbeigingen. Manchmal kam es vor, dass Kindergärtler im Garten ein Ständchen sangen. «Ich kann mich noch gut daran erinnern – das machte ihr besonders Freude», sagt Egloff und lächelt.



Links: Olga Gerspacher in den 1920er-Jahren. Sie schnaiderte ihre Kleider so, dass man ihren gekrümmten Körper kaum sehen konnte. Oben rechts: In den letzten Jahren vor ihrem Tod 1944 konnte sie mithilfe eines Spiegels den Menschen auf der Strasse zuwinken. Unten rechts: Olga mit ihrer Mutter.